

# Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

Joh. Georg Ebeling (1620-1667)

Text: Paul Gerhardt, 1666

Trompetenstimmen Ingo Schulz, 2014, nach Ebeling

$\text{♩} = 40$

Trompete in C

Trompete in C

1. Die güld - ne Son - ne voll Freud und Won - ne bringt un-tern  
2. Mein Au - ge schau - et, was Gott ge - bau - et zu sei-nen  
3. Las - set uns sin - gen, dem Schö - pfer brin - gen Gü - ter und

4. A - bend und Mor - gen sind sei - ne Sor - gen, seg - nen und  
6. Lass mich mit Freu - den ohn al - les Nei - den se - hen den  
7. Mensch - li - ches We - sen, was ist's ge - we - sen? In ei - ner  
8. Al - les ver - ge - het, Gott a - ber ste - het ohn al - les

$\text{♩} = 40$

Org.

Trp. (C)

Trp. (C)

Gren - zen mit ih - rem Glän - zen ein herz - er - qui-cken-des, lieb - li - ches Licht.  
Eh - ren und uns zu leh - ren, wie sein Ver - mö - gen sei mäch - tig und groß,  
Ga - ben; was wir nur ha - ben, al - les sei Got - te zum Op - fer ge - setzt.

meh - ren, Un - glück ver - weh - ren sind sei - ne Wer - ke und Ta - ten al - lein.  
Se - gen, den du wirst le - gen in mei - nes Bru - ders und Nä - he - sten Haus.  
Stun - de geht es zu - grun - de, so - bald das Lüft - lein des To - des dreinbläst.  
Wan - ken; sei - ne Ge - dan - ken, sein Wort und Wil - le hat e - wi - gen Grund.

Org.

13

Trp. (C)

Trp. (C)

Org.

Mein Haupt und Glieder die la-gen dar-nie-der; a-ber nun steh ich, bin  
 und wo die From-men dann sol-len hin-kom-men, wann sie mit Frie-den von  
 Die bes-ten Gü-ter sind un-sre Ge-mü-ter; dank-ba-re Lie-dersind

Wenn wir uns le-gen, so ist er zu-ge-gen; wenn wir auf-ste-hen, so  
 Gei-zi-ges Bren-nen, un-christ-li-ches Ren-nen nach Gut mit Sün-de, das  
 Al-les in al-lem muss bre-chen und fal-len, Him-mel und Er-den, die  
 Sein Heil und Gna-den, die neh-men nicht Scha-den, hei-len im Her-zen die

19

Trp. (C)

Trp. (C)

Org.

mun-ter und fröh-lich, schau-e den Him-mel mit mei-nem Ge-sicht.  
 hin-nen ge-schie-den aus die-ser Er-de ver-gäng-li-chem Schoß.  
 Weih-rauch und Wid-der, an wel-chen er sich am meis-ten er-götzt.

lässt er auf-ge-gen ü-ber uns sei-ner Barm-her-zig-keit Schein.  
 til-ge ge-schwin-de von mei-nem Her-zen und wirf es hin-aus.  
 müs-sen das wer-den, was sie vor ih-rer Er-schaf-fung ge-west.  
 töd-li-cher Schmer-zen, hal-ten uns zeit-lich und e-wig ge-sund.